

ich nach meinem Posthorne, als ich die Thürme der Stadt vor mir sah, und als ich zum Thorze hineinritt, wollte ich pflichtschuldigt meine Ankunft durch schmetterndes Blasen zu erkennen geben. Mit vollen Backen, und aus allen Kräften stieß ich ins Horn, aber — wunderbarlich genug, — ich hörte keinen Laut von dem Stückchen, dessen Melodie ich hinein gab. „Sollte dich die Kälte wohl gar ums Gehör gebracht haben,“ sprach ich ängstlich zu mir selbst, und wiederholte den Versuch zu blasen mit doppelter Anstrengung; doch wieder vergebens.

Nachdem ich so drey bis vier Strassen der Vorstadt durchpassirt, und über ein Paar Brücken geritten war, erreichte ich endlich das Palais des Verwesers. Verwundert und beschämt, daß ich mein Einreiten nicht durch Blasen hatte verkündigen können, wollte ich nun, ehe ich abstieg, mich wenigstens der Kurierpeitsche bedienen, und mich durch ein Paar tüchtiger Knaller anmelden. Aber, siehe da! ich konnte kein Glied rühren. Steif und starr saß ich auf dem Sattel, die rechte Hand war ans Posthorn, und dieses an den Mund fest angefroren. In dieser Stellung mußte ich zum Ueberfluß noch lange bleiben, denn kein Mensch war der Kälte wegen auf der Strasse, und alle Fenster waren eine starke Viertellelle dick mit Eis überzogen, und folglich undurchsichtig. Zum Glück fiel endlich, ich weiß nicht durch welchen Zufall,